Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 8. | Freitag, den 13. April 1860. | Nummer 20.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühre

Aus dem Leben eines Taschenspielers.

Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurde ein Uhrmacher in der alten Stadt Blois durch die Geburt eines Sohnes und Erben erfreut, der von Kindheit auf die außergewöhnlichsten mechanischen Fähigkeiten zeigte. Während andere Knaben mit Soldaten und Pferden spielten, sehnte sich dieser nach Hammer und Feile. Kaum acht Jahre alt, gebrauchte er nur Spielzeug, das er selbst erfunden und verfertigt hatte. Mit Werkzeugen umzugehen oder einen Mechanismus auseinander zu nehmen war das Steckenpferd dieses Knaben, der im Laufe der Jahre zu dem berühmten Taschenspieler Robert Houdin heranwuchs, der gegenwärtig in Paris die Denkwürdigkeiten seines Lebens „als Gesandter, Schriftsteller und Taschenspieler in zwei Bänden veröffentlicht hat.

Ein berühmter Taschenspieler zu werden, wird vor Vielen nicht als ein hohes Ziel erscheinen und die Beschäftigung, nur darauf berechnet, die Müßigen zu ergötzen, keine besonders beachtungswerthe. Houdin widmete sich aber seinem Berufe mit so vielem Künstler Enthusiasmus, wendete so sehr die ganze Energie seines Geistes auf seine Ausbildung, daß dieses Taschenspielerleben reich an Lehren ist; denn es gibt uns ein redendes Beispiel von der siegreichen Kraft des menschlichen Geistes, mit dem er, wenn er sich mit ganzer Seele seinem Ziele widmet, die schwierigsten Hindernisse zu überwinden versteht. Es ist auch ein Heldenkampf, wenn auch auf winzig kleiner Schaubühne: der unbeugsame Wille des Menschen im Ringen mit den Schwächen der eigenen Natur und den Schwierigkeiten welche die Außenwelt jedem menschlichen Thun in den Weg legt.

Obgleich der Vater gegen die Begabung seines Sohnes als Mechaniker nicht blind blieb, wünschte er doch nicht, daß er Uhrmacher werde, denn er sollte sich einem der gelehrten Berufe widmen und ward daher auf ein Gymnasium geschickt. Lateinisch und Griechisch aber hatten keinen Reiz für ihn; immer zog es ihn nach der Werkstatt zurück und in seiner Ferienzeit beschäftigte er sich mit der Verfertigung von Schlingen und Mausefallen. Nachdem er mehrere Mäuse gefangen hatte, verwendete er ihre Mäusekraft zu mechanischen Zwecken. Unter Andern hob er Wasser mittelst einer Pumpe, die fast ganz aus Federkielen verfertigt war und welche eine Maus, wie ein Pferd angeschirrt in Bewegung setzen sollte. Aber ganz konnte sie nicht den Widerstand der Zapfenräder überwinden, und sie bedurfte dazu einiger Nachhülfe des Erfinders.

Diesen befriedigte ein so unvollkommenes Resultat nicht und er sah sich nach einer stärkeren Kraft um. Wenn er nur eine Ratte hätte, wie schön würde dann seine Maschine arbeiten! Endlich gelang es ihm eine Ratte zu fangen. Die Beine wurden ihr mit einem Bindfaden festgebunden und die Gefangene muß es sich gefallen lassen, von dem frohlockenden jungen Mechaniker mit nach dem Schlafzimmer genommen zu werden, wo Lehrer und Schüler in gesundem Schlummer liegen. Da auch der Knabe der Ruhe bedurfte, steckte er die Ratte — mit dem Kopf zuerst — in einer seiner Schuhe, den Schuh in einen Strumpf und den Strumpf in die Beinkleider, während er den Bindfaden, mit dem die Beine der Ratte gefesselt waren, an die Bettpfoste band. Und nun zu Bett — und glückliche Träume! Der Morgen bricht an; die Knaben stehen auf; Houdin will sich anziehen und entdeckt zu seinem Schrecken daß die Ratte, unzufrieden mit dem ihr angewiesenen provisorischen Gefängniß, sich durch Stiefel, Strumpf und Beinkleider einen Ausweg genagt hat. Den Bindfaden hatte sie noch nicht zernagt und insofern war noch nicht Alles verloren. Was würden aber die Lehrer, die so wenig Sinn für von Rattenkräften bewegte Maschinen hatten, zu den beschädigten Kleidungsstücken sagen? — Er entschloß sich, Alles offen zu bekennen, und erhielt Verzeihung gegen das Versprechen, sich sofort den Studien zu widmen und die Mechanik aufzugeben. Er gab es mit blutenden Herzen, aber er hielt es und kam nach seinem Abgang vom Gymnasium zu einem Advokaten, um sich hinfort der juristischen Laufbahn zu widnem. Hier erwachte jedoch die alte Leidenschaft wieder und er legte nur gar zu gerne die Akten weg, um sich mit mechanischen Künsteleien zu beschäftigen, und der Zufall, der ihm ein viele Taschenspielerkunststücke lehrendes Buch in die Hände spielte, gab jetzt seiner Leidenschaft eine neue Richtung. Lassen wir ihn diese Wendung seines Schicksales, welche seine spätere Lebenslaufbahn bestimmt, selbst erzählen:

„Ich verschlang voll Begierde jede Zeile des Zauberbuches; der Kopf glühte mir, manchmal erfüllten mich Gedanken der wonnigsten Art. Die Stunden schwanden dahin und während meine Seele in phantastischen Träumen schwelgte, bemerkte ich nicht, daß mein Licht bis auf den Stumpf ausgebrannt war. Wer kann meine Bestürzung begreifen, als es plötzlich verlöschte! Es war meine letzte Kerze und der Mangel an einem Dreierlicht zwang mich, die herrlichen Regionen der Zauberwelt zu verlassen. In diesem Augenblick hätte ich mein ganzes Vermögen für einen dürftigen Schimmer hingegeben. Ganz im Finstern war ich noch nicht; ein schwacher Strahl fiel aus einer nahen Straßenlaterne in mein Fenster; aber ob ich mir gleich alle mögliche Mühe gab, dabei zu lesen, so konnte ich doch kein einziges Wort entziffern und mußte mich zuletzt doch entschließen zu Bette zu gehen. Vergebens aber versuchte ich zu schlafen; die von dem Buch hervorgebrachte fieberhafte Aufregung machte dieß ganz unmöglich, ich konnte nicht länger im Bette bleiben und trat an das Fenster, wo ich neidische Blicke auf die Straßenlaterne warf. Zuerst entstand in mir der Entschluß auf die Straße hinabzugehen und bei ihrem Lichte zu lesen, der aber alsbald von einem andern verdrängt wurde. In meiner Ungeduld ihn auszuführen, kleidete ich mich nicht erst an, sondern begnügte mich mit meinen Unterbeinkleidern und einem Paar Hausschuhen, nahm den Hut in die eine — eine Zange in der andern Hand und begab sich auf die Straße hinunter. Dort angekommen ging ich sofort auf die Laterne zu; denn ich muß gestehn, daß meine Begier, auf der Stelle die Taschenspieler-Kunststücke, die ich gelernt hatte, in Anwendung zu bringen, so groß war, daß ich mit nichts Geringerem umging, als die Laterne, welche die Behörde zu größerer Sicherheit der Stadt aufgehängt hatte, verschwinden zu machen.

Was der Hut ünd die Zange dabei zu thun hatten ist leicht zu erklären: mit letzterer mußte der Kasten aufgebrochen werden, in welchem der die Laterne haltende Strick aufgewunden war, und der Hut mußte als Diebslaterne dienen, um das verrätherische Licht unsichtbar zu machen.

„Alles gelang mir vortrefflich: und ich wollte mich eben mit meiner Beute frohlockend entfernen, als ein elender Zwischenfall mich um die Frucht zu bringen drohte. Kaum war ich in dem Besitz der Laterne, als alle meine Pläne durch das Erscheinen eines Bäckergesellen, der aus der Thür seines Ladens heraustrat, verwirrt wurden. Ich versteckte mich in einem Thorweg und wartete vollkommen regungslos, während ich mich bemühte, den Schein der Laterne nicht eher wieder sichtbar werden zu lassen, bis der Bäckergeselle wieder ging. Aber man denke sich meinen Schmerz und Schreck, als er sich an die Thür lehnte und ruhig seine Pfeife zu schmauchen anfing! Meine Lage wurde ganz unerträglich; vor Kälte und der Furcht entdeckt zu werden, klapperten mir die Zähne und um meine Verzweiflung auf's Höchste zu steigern, fühlte ich, daß das Futter meines Hutes in Brand gerathen war. Zaudern durfte ich nicht, ohne Weiteres drückte ich die Laterne zu und löschte so das Feuer; aber es war ein schreckliches Opfer. Mein armrr Hut — mein Sonntagshut! — war ganz durchräuchert, voller Oelflecken und zerdrückt. Und während ich alle diese Qualen erduldete, fuhr der Bäckergeselle fort, mit einer Ruhe und Behäbigkeit zu rauchen die mich fast verrückt machte. Es war ganz klar, daß ich auf meinem Platze nicht bis Tages Anbruch bleiben konnte; aber wie sollte ich aus meiner kritischen Lage herauskommen? Den Bäcker zu bitten, mein Geheimniß zu bewahren, war nicht ohne Gefahr, während, wenn ich gradewegs nach Hause ging, ich gleich verrathen war, denn ich mußte unmittelbar an ihm vorübergehen und er mußte mich auf der Stelle erkennen. Die einzige Rettung war eine Nebenstraße hinabzugehen und einen Umweg zu machen um nach Hause zu gelangen. So auf die Gefahr hin, Jemanden in meinem Badeanzuge zu begegnen, entschloß ich mich zu diesem Auswege und nahm daher ohne weiteres Besinnen Hut und Laterne unter den Arm denn ich muß die Beweise meines Verbrechens entfernen und schoß wie ein Pfeil davon. In meiner Angst glaube ich, der Bäckergeselle verfolge mich; ich glaubte sogar seine Schritte hinter mir zu vernehmen, und lief immer schneller und schneller bald rechts, bald links, und kam endlich nach einer Viertelstunde halbtodt vor Erschöpfung auf meiner Stube wieder an.

Die Lectüre dieses Buches reizte Houdin's Phantasie zu eigener Thätigkeit.

Er fing an, sich in den Elementen der Taschenspielerkunst zu üben. Ein Hühneraugen-Operateur lehrte ihn die Anfangsgründe und sein eigener geduldiger Fleiß that das Uebrige. Er lernte allmählich zwei ganz verschiedene Handlungen zur gleichen Zeit zu verrichten — z. B. 4 Kugeln abwechselnd in die Luft zu werfen und zu fangen und dabei in einem vor ihm liegenden Buche zu lesen. Auf diese Weise lernte er auch seine Studien neben seiner gewöhnlichen Tagesbeschäftigung fortsetzen. Damals trug man Ueberröcke mit tiefen Seitentaschen. Wenn Houdins Hände nicht anders beschäftigt waren, steckte er sie in die Taschen und übte sie mit Karten, Münzen und anderen Gegenständen. So waren selbst auf Geschäftsgängen seine Hände beschäftigt sich auszubilden, und während er beim Essen den Löffel mit der einen Hand hielt, lernte er mit der andern die Volte schlagen. Solche Hi gebung an seine Kunst, die sich selbst durch Geschäftsgänge und durch die gemeine irdische Nothwendigkeit des Essens nicht im Fleiße stören ließ, belohnte sich auch durch rasche Fortschritte, welche Houdin mit Torrini, einem damals in Frankreich Vorstellungen gebenden, berühmten, italienischen Taschenspieler, machte. Die Lebensgeschichte dieses Torrini, der an Houdin leidenschaftliches Gefallen findet, weil der junge Taschenspielerdilettant einem Sohne sprechend ähnlich sieht den Torrini aus Versehen erschossen, weil er die ächte Kugel in die Pistole geladen, ist mit großer Ausführlichkeit erzählt und ganz eine Novelle a la Dumas, durchaus nicht glaubwürdig aber sehr amüsant. Diesem Torrini leistete er einige Zeit lang auf seinen Reisen Gesellschaft und tritt auch ein Mal für ihn auf. Doch widmete er sich noch nicht ganz der Taschenspielerlaufbahn, sondern begab sich nach Paris, um sich als Mechaniker zu vervollkommen. Der Ruf, den er sich durch seine Geschicklichkeit hier sehr bald erwarb, war Ursache, daß man ihm die berühmte Ente Vaucansons und Kempelens Schachspieler-Automaten zur Reparatur anvertraute. Die merkwürdigste Leistung der ersteren war bekanntlich, daß sie — außer daß sie alle gewöhnlichen Bewegungen einer Ente machte — auch fraß, trank und verdauete. Wie dieß zu Wege gebracht ward, hatte Houdin natürlich Gelegenheit, gründlich zu untersuchen und er belehrt uns, daß das Kunststück ebenso einfach als interessant gewesen sei. Ein mit in Wasser aufgeweichtem Samen gefülltes Gefäß wurde dem Vogel vorgesetzt. Die Bewegung des Schnabels zerquetschte das Futter und erleichterte das Verschwinden desselben durch eine unter der unteren Hälfte des Schnabels angebrachte Röhre. Die so hinuntergeschlungenen Samenkörner fielen in ein Kästchen, welches sich unter dem Magen des Vogels befand und alle 3—4 Tage ausgeleert ward. Die Verdauung wurde folgendermaßen bewerkstelligt: grüngefärbte Brodkrume wurden durch eine Kraftspritze herausgetrieben und sorgfältig auf einem silbernen Tellerchen als das Resultat einer künstlichen Nachahmung des Naturprozesses aufgefangen. Dieß ward herumgereicht, um bewundert zu werden, während der schlaue Taschenspieler sich über die Leichtgläubigkeit des Publikums ins Fäustchen lachte. Mit dem berühmten Schachspieler war es nicht besser. Die verwickelte Maschinerie, die man im vermeintlichen Innern desselben sah, und daß geräuschvolle Aufziehen derselben dienten nur dazu, die Aufmerksamkeit der Zuschauer abzulenken und Zeit zu gewinnen, während ein lebendiger Schachspieler in das wirkliche, aber dem Publikum nicht sichtbare Innere der Maschiene kroch. Dieser Schachspieler war, wie Houdin erzählt — ob wahr oder unwahr, wagen wir nicht zu entscheiden — ein Pole, Namens Worowsky, der an einen Militäraufstand gegen die Kaiserin Katharina Theil genommen und durch eine Kanonenkugel beide Beine verloren hatte. Diese Verstümmlung befähigte ihn noch besser zu seiner Rolle, zu der ihn schon seine fast unübertroffene Meisterschaft in dem edlen Spiele geeignet machte.

Das Ausbessern dieser Automaten brachte Houdin, der sich unterdessen verheirathet und mit seinem Schwiegervater ein Uhrmachergeschäft etablirt hatte, auf den Gedanken, sich in seinen Mußestunden selbst mit der Anfertigung verschiedener Automaten zu beschäftigen, und er baute einen Taschenspieler, der mit Bechern und Kugel spielt, einen Seiltänzer, singende Vögel u. dgl. Was er anfangs nur zur Unterhaltung und als Dilettant betrieben wurde gar bald Erwerbszweig und Rettung aus dringender Noth. Das Uhrmachergeschäft ging nicht besonders und die zur Begründung desselben gemachten Schulden wollten bezahlt sein. Ein Wechsel von 2000 Francs wurde fällig und es war kein Franc im Hause. Houdin war damals soeben auf den Gedanken eines neuen Automaten gekommen, auf welchen er die sanguinischen Hoffnungen eines sangninischen Erfinders baute: es war dieß ein zeichnender und schreibender Automat, welcher schriftlich oder durch Zeichen die ihm von dem Publikum vorgelegten Fragen beantwortete. In seiner gegenwärtigen dringenden Noth eilte er zu einem reichen Raritätenhändler, der ihm schon mehrere seiner Erfindungen abgekauft hatte. Diesem setzte er die neue Idee auseinander, und sie gefiel dem Kaufmann so gut, daß er sie sofort für 5000 Francs, — die Hälfte baar, die andere Hälfte in anderthalb Jahren bei der Ablieferung — kaufte. Freude kehrte von neuem in die Gesichter und Herzen der kleinen Familie zurück. Aber den Erfinder packte bald eine neue Sorge. Er hatte sich verpflichtet, den Automaten an einem gewis- Tage abzuliefern — und jetzt erblickte er tausend Hindernisse, von denen es früher nichts geahnt hatte. Um sich von den zahlreichen Unterbrechungen frei zu machen, welche die Besuche von Verwandten, Freunden, Kunden und Müßiggängern verursachten, faßte er den weisen Entschluß und führte ihn durch. Er übertrug die Führung seines Geschäfts einem seiner Gehülfen und zog sich trotz der Thränen und des Flehens seiner ganzen Familie in eine Wohnung der Vorstadt Belleville zurück und arbeitete dort in der Einsamkeit muthig an seinem Automaten. Die ersten Tage der Trennung von Frau und Kindern waren bitter genug und manche trübe Stunde verging dem Einsamen. Aber die Stärke seiner Leidenschaft und Pflichtgefühl hielten ihn aufrecht. Wenn ihm eine Thräne im Auge stand machte er sie zu und Bilder der verschiedenen Combinationen, welche den Automaten in Bewegung setzen sollten, erschienen vor seiner Seele; er blickte die Räder an die er gemacht: auch sie waren seine Kinder und er konnte sie mit dem Lächeln eines Vaters betrachten.

Jeden Donnerstag brachten seine Frau und Kinder den Abend bei ihm zu, und jeden Sonntag aß er mit ihnen. Diese wenigen Stunden waren die einzigen welche er der Erholung widmete. Arbeit und einsames Nachdenken füllte alle übrige Zeit aus.

Die mechanischen Schwierigkeiten waren nicht die einzigen, welche Houdin bei dem Bau des Automaten zu überwinden hatte. Er hatte den Rumpf, die Arme, die Beine und den Kopf bei einem Bildschnitzer bestellt. Nach Verlauf eines Monats bekam er sie; Arme Beine und Rumpf waren gut genug, aber der Kopf war der eines Heiligen und da der Bildschnitzer nichts Anderes als Heiligenköpfe zu schnitzen verstand, so war auch nichts Besseres von ihm zu erwarten. Nachdem Houdin noch einen vergeblichen Versuch bei einem Andern gemacht hatte, beschloß er den Kopf selbst zu schnitzen und vollendete wirklich diese Arbeit als Autodidakt. Ein reichliches Jahr war vorüber und der Automat stand fertig da.

Nach vielen Zweifel über den Erfolg meines Unternehmens kam der Augenblick, wo ich mit meinem Schreiber die erste Probe machen sollte. Ich hatte den ganzen Tag zugebracht um die letzte Hand an den Automaten zu legen, welcher vor mir saß, als erwarte er meine Befehle, und halte sich bereit die von mir ihm vorgelegten Fragen zu beantworten. Ich hatte nur eine Feder zu drücken, um die lange erwartete Frucht meiner Thätigkeit zu genießen. Mein Herz klopfte heftig und obgleich ich allein war, zitterte ich vor Aufregüng bei dem bloßen Gedanken an diesen entscheidenden Versuch.

Ich hatte den ersten Bogen Papier vor meinen Schreiber gelegt und legte ihm die Frage vor: „Wer ist Dein Schöpfer?" Darauf drückte ich die Feder und das Uhrwerk fing an sich zu bewegen. Ich wagte kaum zu athmen aus Angst seine Thätigkeit zu stören. Der Automat verbeugte sich gegen mich, ich konnte mich nicht enthalten ihn anzulächeln wie meinen eigenen Sohn. Aber als ich die Augen sich mit einem aufmerksamen Blick auf das Papier heften sah — als der Arm der noch vor wenig Sekunden steif und leblos gewesen, sich zu bewegen und mit fester Hand meinen Namen zu schreiben anfing — da drängten sich Thränen in meine Augen und ich dankte inbrünstig dem Himmel, daß er mir einen solchen Erfolg verliehen hätte. Zu dieser Aufregung trug nicht nur der Stolz des Erfinders bei, sondern es war dazu die Gewißheit, nun auch meine Familie mit den Bedürfnißen eines vergleichsmäßig behaglichen Lebens versorgen zu können, was mich mit einem so tiefen Gefühl der Dankbarkeit erfüllte.

Nachdem ich von dem Automaten meine Unterschrift wohl hundertmal hatte wiederholen lassen, legte ich ihm die andere Frage vor: „Welche Zeit ist es?" Einem andern Räderwerk gehorsam schrieb der Automat: „Es ist 2 Uhr Morgens." Das war eine rechtzeitige Warnung. Ich zog von ihr Nutzen und ging gradewegs zu Bett. Gegen meine Erwartung erfreute ich mich eines Schlummers, wie ich ihn seit langer Zeit nicht gehabt hatte.

Diese wirklich merkwürdige Erfindung war in der Ausstellung von 1844 ausgestellt und von Tausenden besichtigt, auch von der königlichen Familie. Bei dieser Gelegenheit macht Houdin eine sehr treffende Bemerkung. „Das Publikum — nicht der eigentlich gebildete Theil —" sagt er, „versteht nichts von den mechanischen Mitteln, durch welche ein Automat in Bewegung gesetzt wird; aber es sieht derartige Kunstwerke gern und schätzt sie oft nur nach der Vielheit ihrer Theile. Ich hatte mir alle nur mögliche Mühe gegeben um den Mechanismus meines Schreibers so vollkommen als möglich zu machen und hatte besonders großen Werth darauf gelegt, das Uhrwerk sich geräuschlos bewegen zu lassen. Darin wünschte ich die Natur nachzuahmen, deren verwickelste Combinationen ihre Thätigkeit fast unmerklich ausübt. Kann man aber glauben, daß grade diese Vollkommenheit, die zu erreichen, mir so schwer geworden dem Eindruck meines Automaten ungünstig war? Bei der ersten Ausstellung desselben hörte ich oft Personen, die nur die Außenseite sahen, sagen: „Dieser Schreiber ist ausgezeichnet, aber der Mechanismus ist wahrscheinlich sehr einfach. Man kann oft mit Kleinigkeiten sehr große Resultate erreichen." Das brachte mich auf den Gedanken das Uhrwerk etwas weniger vollkommen zu machen, so daß man ein schwirrendes und rasselndes Geräusch hörte, ungefähr wie in einer Baumwollenspinnerei. Nun kam das gescheidte Publikum zu einem ganz anderen Urtheil über mein Werk, und die Bewunderung vergrößerte sich in dem Maße wie der Lärm zunahm. Jetzt vernahm man beständig Ausrufe wie folgende: „Wie sinnreich! Was für eine complicirte Maschinerie? Was für ein Talent dazu gehören mag solche Combinationen zu erfinden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Frau lag krank darnieder und verlangte von ihrem Manne das Versprechen nach ihrem Tode eine Verwandte von ihr zu heirathen.

„Ach", sagte der Mann weinend, „hättest Du mir das doch nur einen Tag früher gesagt."

„Wie so?" fragte die Frau mit brechender Stimme.

„Ja," antwortete der Mann, „heute Morgen hab ich mich bereits mit unserer Frau Nachbarin versprochen."

Um einen billigen Wetteranzeiger zu machen, nimm ein wenig feinpulverisirten Alaun und thue ihn in eine reine Glasflasche; dann fülle die Flasche mit Weingeist; der Weingeist löst den Alaun auf und bei hellem Wetter ist die Flüssigkeit so rein und durchsichtig wie Wasser. Bei herannahenden Regen ist aber der Alaun in einer flockigen, kreisförmigen Wolke in mitten der Flüssigkeit sichtbar.

Die Deutschen in Wisconsin. Durch die englische Presse macht eine Notiz die Runde, welche den deutschen Namen in hohem Grade ehrt. Es ist dieß nämlich die Thatsache, daß sich von den 50,000 Deutschen, welche gegenwärtig in Wisconsin, kein Einziger in Strafanstalten des Staates befinde.

Zwei virginische Neger, welche mit dem Gesandten Ward nach Jeddo gelangten, haben unter den Japanesen ungeheures Aufsehen erregt, da es die ersten Schwarzen waren, die jemals dort gesehen worden sind.

Sie versteht's. „Holder Engel, mit Freuden gebe ich selbst mein Leben für das Deinige!"

„Das glaube ich wohl, weil ich viel jünger bin als Sie."

Ein Schwätzer besuchte einen emsigen Gelehrten und sprach immerfort auf ihn los.

„Aber ich störe sie vielleicht", sagte er plötzlich, da der Gelehrte nicht erwiderte."

„Bitte sprechen Sie nur weiter, ich höre nicht darauf," versetzte der Angeredete.

Ermahnung eines Schwergeprüften an seine Kinder. „Ich wiederhols Euchs Kinder, seids brav und ehrlich; denn schauts, wenn einer von Euch einen Diebstahl begeht und erwischt wird, so nimmt das Gericht immer sehr viel Rücksicht darauf, wie sein früherer Lebenswandel gewesen ist."

Die dümmsten Menschen sprechen am lautesten und die Frösche hören auf zu quacken, wenn Licht aufs Wasser scheint.

Messrs. Wigfall, Reagan, Hemphill and Hamilton will accept our thanks for legislative documents.

Für County-Clerk.

Wir sind ersucht, Julius Bose als Candidaten für das Amt eines Clerks der County-Court von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Der Natur- und Industriestaat.

Hr. Seward hat am 29. v. M. seine längst angekündigte Rede in Betreff der Zulassung von Kansas in die Union gehalten, und die deutsch-republikanischen Blätter thun ihre offizielle Schuldigkeit, indem sie uns dieselbe als eine „Meisterrede" anpreisen. Nun, Nun, wir haben dieselbe gelesen und da kam es uns gerade so vor, als ob wir uns durch einen Quarterly Review-Artikel zu winden hätten — einen trocknen, doctrinären, compilatorischen Vortrag, wie ihn allenfalls ein deutscher Universitätsprofessor von seinem Katheder herab zu behandeln pflegt. Die Rede von Hrn. Seward ist nichts als eine weitläufige Auseinandersetzung des „unwiderstehlichen Conflicts;" — damit beginnt und damit endet sie. Nur hat Hr. Seward den „unvermeidlichen" Nigger aus seiner Abstraction herausgerissen, um ihn ins Oekonomische, auf das Gebiet der Industrie zu übertragen. Und hier, gerade hier an seinem Nigger ist es, wo sich der „große Staatsmann" Seward ein trauriges Armuthszeugniß über seine staatsmännischen Kenntnisse ausgestellt hat. Hr. Seward hat nämlich eine ganz neue Eintheilung der Staaten entdeckt, dort wo er uns von einem „Capitalstaat" und einem „Arbeitsstaat" zu erzählen weiß. Der Süden, sagt er, sei der Vertreter des Capitals, der Norden der Vertreter der Arbeit. Wenn Hr. Seward diese Eintheilung im Ernste gemeint hat, dann kann er unmöglich der hochbegabte Staatsmann sein, für den er gehalten wird. Ein jeder Arbeitsstaat muß Capitalstaat sein, indem ohne Capital alle Arbeit darniederliegt. Und gerade der Norden ist seiner Natur nach ein Capitalstaat. Gerade im Norden herrscht das Capital mit der rücksichtslosesten Unbarmherzigkeit. Gerade im Norden muß der Arbeiter verbrennen, verhungern oder sich todt schlagen lassen, um nur den wüthenden, gefräßigen Moloch der Concurrenz und Speculation zu sättigen und zufrieden zu stellen. Was sind die Arbeiter-Aufstände im Osten anders, als die Aufraffung, der verzweiflungsvolle Kampf der Arbeit gegen das Capital? Und Angesichts solcher Ereignisse will Herr Seward den Süden noch als den Repräsentanten des Capitals bezeichnen? Der „große Staatsmann" hat wahrscheinlich einmal etwas von „Naturstaat" und „Industriestaat" läuten gehört; Parteigezänk jedoch und politische Capitalmacherei haben es ihn zu keinem richtigen Verständniß bringen lassen.

Hätte Herr Seward den Süden der Union als Naturstaat, den Norden als Industriestaat bezeichnet, so würde er sich mehr als einen Staatsmann beurkundet haben. Die Entwickelung unserer Republik hat viel Aehnlichkeit mit der des östlichen und westlichen Europa. Dort im Osten der Grundbesitz mit seinen Hörigen — hier die Herrschaft des Capitals mit ihren Tagelöhnern. Der Süden der Union mit seinen Plantagen und ungeheuern Landstrecken und seinen Sclaven; der Norden mit seinen Fabriken, seiner Industrie und seinen „freien Arbeitern". (N. J. Bm.)

Radicalen Deutsch-Republikanern, welche noch immer von dem „Fortschritte in der Partei träumen und im Chicago-Nominee auch noch wählerisch sein wollen, liest der republikanische „Anzeiger des Westens" folgendermaßen die Leviten:

„Thun doch diese Großmäuler alle gerade so; als säße die republikanische Partei bis über die Ohren in den Federn und dürfe nur mit den Augen winken, um Alles durchzusetzen, was sie will. Noch herrscht sie nicht, diese Partei, noch will sie erst ans Ruder kommen. — Aber statt ihr zu helfen, feinden sie diese dummen Jungen alle Tage an und verlangen dann Mond und Sterne von ihr.

Wüßtet Ihr, wie verächtlich Ihr Euch vor den Augen der Amerikaner macht, welche die Schwächen unserer Partei nicht weniger gut kennen, als Ihr, aber trotzdem Alles an ihren Sieg setzen, — Ihr wäret gewiß viel vorsichtiger, als Ihr es seid. Aber das ist ja gerade das Leiden, daß jedes dieser kleinen Redactionsstumpchen sich für das leuchtende Centrum der ganzen Partei hält.

Den Nagel auf den Kopf getroffen. — Ein Deutscher im Staate Massachusetts, nachdem er eine von Senator Wilsons gedruckten republikanischen Reden zugeschickt erhielt, machte folgende Bemerkungen: „Eine Reaction hat bereits begonnen. Die Volksmassen fangen an ihre eigenen Affairen zu betrachten. In Natick, der Heimath von Senator Wilson marschiren 5 bis 600 Mann durch die Straßen, auf ihren Bannern, die sie tragen, steht was? Etwa „freies Kansas! Keine Sclavenstaaten mehr! Freier Boden für freie Männer?" Nein — „Brod für unsere Frauen und Kinder!" — das ist das Motto, welches vor den Fenstern des achtbaren Senators paradirt wird. Die Rede, welche er in Tausenden von Exemplaren seinen Constituenten zuschickte, hat deren Frauen und Kinder nicht mit Brod versorgt. Sie verlangen Brod und er gibt ihnen einen Stein. Sie verlangen Arbeit und er schickt ihnen Reden. Diese Antisclavereireden füllen den Magen nicht, wohl aber reizen sie die Gemüther derjenigen und vertreiben die, welche unsere Manufactur kaufen. Wenn es einen Rachegeist gibt, so haben Diejenigen, die durch ihre Aufwiegelungen ihren Mitmenschen das tägliche Brod rauben, schwere Verantwortlichkeit auf sich. (Wbl.)

Parteipolitik.

Es mag wohl ziemlich richtig sein, wenn man behauptet, daß der größte Theil der hier im Westen von Texas wohnenden Deutschen sich nicht viel um amerikanische Parteipolitik kümmert. Ob sie sich aber nicht mehr darum kümmern sollten, als sie wirklich thun, das ist eine andere Frage. Es ist ferner nicht zu leugnen, daß wohl jedesmal auf beiden Seiten der politischen Parteien, die sich um die Herrschaft in unserer Republik streiten, unredliche und ränkevolle Subjecte sich befinden, denen keine Mittel der Entstellung von Thatsachen, von Lüge und Verläumdung zu schlecht sind, um durch den Betrug an der öffentlichen Meinung ihre Partei an die Staatskrippe zu bringen. Dieses ehrlose Bestreben, welches keine Mittel scheut, um zum Zwecke zu gelangen, und welches in unserer einheimischen bürgerlichen Politik sich eben so gut findet, wie bei der Diplomatie der Fürsten, hat manchem redlichen Deutschen unsere amerikanische Parteipolitik verleidet, und auf diese Weise gerade einen Theil der achtungswerthesten und der guten Sache nützlichsten Männer kampfunfähig gemacht. — Da wir Alle aber als Bürger einer democratischen Republik uns nicht mit Unrecht ein souveraines Volk und uns selbst Souveraine nennen, so müssen wir uns nicht mit der bloßen Eitelkeit dieses Titels begnügen, sondern auch so viel es an uns liegt, den Pflichten dieser Stellung nachkommen und ihr das erforderliche Nachdenken und Zeitopfer widmen. — Wenn man demnach von jedem Einzelnen unserer Staatsbürger verlangen muß, daß er sich um die Politik in unserer Republik bekümmert, um wie viel weniger darf man es dem Countyblatt selbst des „kleinsten" unserer teranischen Counties verargen, daß es sich um unsere Parteipolitik kümmert; und doch hat man schon manchmal der Neu-Braunfelser Zeitung daraus einen Vorwurf gemacht. Daß dergleichen Vorwürfe unser Verhalten zur Parteipolitik nicht ändern und uns zu einem neutralen Stillschweigen bringen kann, versteht sich von selbst. Wir werden aber noch um so mehr zur Discussion politischer Themas und Ueberzeugungen gezwungen, da unter den vielen deutschen Zeitungen aus andern Staaten der Union ein großer Theil, wenn nicht die meisten, zum Bekenntniß der schwarzrepublikanischen Partei gehören, und deren Grundsätze fortwährend in diesen Blättern mit allen Arten der Sophisterei vertheidigt werden, obwohl die Grundsätze jener Partei mit der Constitution der Ver. Staaten, mit unserer Bürgerpflicht und selbst mit dem materiellen Vortheil ihrer nördlichen Bekenner im Widerspruch stehen.

Persönlich möchten wir selbst gerade so, wie viele unserer Leser, dieses fortwährenden politischen Kampfes überhoben sein. Es ist dieß indeß ein ähnlicher Wunsch, wie der, den wohl die meisten von uns haben; nämlich der Sorge für unsern täglichen Unterhalt, unsere materielle Subsistenz überhoben zu sein; und doch ist dieser Kampf um die persönliche Existenz des Einzelnen so heilbringend zur Ausbildung eines selbständigen männlichen Characters und so nothwendig für den großen Theil der Menschen, die ohne diesen Kampf nichts für unser Geschlecht Nützlicheres, sondern auf jeden Fall Sädlicheres betreiben würden. Während indeß bei diesem Kampf und Ringen um die materielle Existenz, diese der Zweck und jenes nur das Mittel ist, so stellt sich bei dem politischen Kampfe das Verhältniß noch ganz anders heraus. In unserer Republik gilt dieser Kampf nur mittelbar einer materiellen Existenz, nämlich der Erhaltung unserer Republik, aber als der Trägerin des socialen, politischen und religiösen Fortschrittes. Unser politischer Kampf ist in seiner obersten Bedeutung ein heiliger Krieg für die höchsten Güter der Menschheit. Ein solcher Kampf ist nicht mehr bloßes Mittel zu einem außer ihm liegenden Ziele und Zweck, sondern er steht auf der höchsten Stufe des menschlichen Wollens, wo die für viele Menschen so unbegreifliche Einheit von Zweck und Mittel in vollster Bedeutung stattfindet. Ein solcher Kampf muß, wenn er ehrlich geführt wird, sowohl für den einzelnen Kämpfer, wie für die ganze Menschheit ersprießlich sein, sowahr als die individuelle wahrhafte Wohlfahrt und die Wohlfahrt der Gesammtheit nur zwei sich ergänzende und nicht zu trennende Begriffe sind.

Mit welcher Art von republikanischen Kämpfern es die Democratie zu thun hat, das wollen wir hier nicht weiter erörtern. Zum Beleg der niederträchtigen Stellung der republikanischen deutschen Zeitungen wollen wir nur erwähnen, daß nicht eine die falsche telegraphische Depesche, die durch alle deutschen republikanischen Zeitungen die Runde gemacht, daß nämlich die Convention von New-Jersey das bekannte Amendement von Massachusetts verdammt habe, nachher widerrufen hat.

In dieselbe Kategorie gehört die noch größere Unredlichkeit, welche bei der letzten Staatswahl hier in Texas von der Bogus-Democratie der Houstonpartei geübt wurde, die eine nicht unbedeutende Zahl meineidiger Postmeister zu den Ihrigen zählen muß, da sowohl die State Gazette, der S. A. Ledger und andere democratische Zeitungen Wochen und Monate lang nicht mehr an ihre Adressen gelangten. Selbst unser bescheidenes Countyblättchen kam während des Wahlkampfes in manchem östlichen County nicht mehr an die Subscribenten, wodurch wir mehrere derselben verloren haben. Es war bei dem letzten Wahlkampfe freilich leichter, democratische Zeitungen zu vernichten, als sie zu widerlegen.

Am anmaßendsten geberden sich übrigens viele deutsche republikanische Blätter, wenn sie die Tendenz und die Plattform der democratischen Partei definiren, oft legen sie dann der democratischen Partei gerade die Antriebe unter, die in dem Streben der republikanischen Partei liegen. So bringt ein großes deutsches Philadelphier Blatt Folgendes:

„Die Idee der Lehren der democratischen Partei ist, daß, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, die Arbeiter zu solch einem Zustande der Armuth und Abhängigkeit herabgebrache werden, daß sie es nicht wagen irgend einer Unterdrückung Widerstand zu leisten, die ihnen durch Diejenigen auferlegt wird, welche den Grund und Boden und das Kapital besitzen und die sie zu weißen Sclaven nach dem Beispiele der Nigger-Besitzer herabwürdigen wollen."

Wir selbst sind indeß keineswegs so sehr von einer einseitigen Parteiansicht verblendet, daß wir das ganze Streben der republikanischen oder irgend einer anderen politischen Partei für ein überzeugungsloses und unehrliches erklären können; wir geben im Gegentheil zu, daß die democratische Partei nicht durchweg aus Individuen besteht, die der Controlle einer Gegenpartei entbehren könnte; aber mit diesem Zugeständniß iß zugleich die Nothwendigkeit eines politischen Parteikampfes und die Betheiligung der Bürger und Zeitungen an diesem Kampfe zugestanden. Und daß der „unvermeidliche Nigger" oft das Thema dieses Kampfes war, daran sind wir hier im Süden am allerwenigsten schuld.

Texas.

Die democratische Convention nahm am 2. d. M. Vormittags unter dem Vorsitze des Hrn. Marshall im Courthause zu Galveston ihren Anfang. Nach einem Gebete des Rev. D. McStair hielt Hr. Marshall eine Anrede an die Convention, in welcher er eine kurze Uebersicht der jetzt außergewöhnlichen politischen Zustände unseres Landes gab und bemerkte, daß zu keiner Zeit die Erhaltung der Union und die Beschützung der Rechte und Freiheiten des Südens mehr von der democratischen Partei abhängig wären, als bei der jetzigen aufregenden Krisis. — Diese Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Es wurde dann ein Ausschuß zur Untersuchung der Beglaubigungsschreiben ernannt, der aus 20 Mitgliedern (ein Mitglied von jedem Gerichtsbezirk) bestand, worauf die Convention sich vertagte.

Um 4 Uhr Nachmittags versammelte sich die Convention wieder und der Außschuß für Beglaubigungsschreiben stattete Bericht ab. Zufolge dieses Berichtes sind 74 Counties in der Convention vertreten. (Unter diesen finden wir nicht die Counties Medina, Gillespie, Comal; wohl aber Kerr u. Blanco). Hr. W. W. Lelland (früher Eigenthümer des Metropolitan Hotel in New-York), welcher einen Sitz als Delegat von Karnes Co. beanspruchte und dessen Beglaubigungsschreiben richtig befunden wurde, wurde als Delegat nicht zugelassen, — weil er nach seiner eigenen Aussage früher Schwarzrepublikaner war und für Fremont gestimmt hatte.

In der Abendsitzung am 2. April machten die Delegaten der verschiedenen Gerichtsbezirke Anzeige, daß sie den Ausschuß zur Aufstellung der Platform und Beschlüsse erwählt hätten. Dieser Ausschuß besteht aus 20 Männern (unter denselben befindet sich unser Senator J. M. Duggan).

In der Vormittagssitzung am 3. April stellte Lewis von Washington einen Antrag gegen Squattersouveränität, welcher dem Ausschuß für Platform überwiesen wurde.

Ein Delegat von McLennan stellte folgenden Antrag: Die kürzlich in den Nordstaaten abgehaltenen Union-Versammlungen sind kein getreuer Reflex der Gesinnungen der Bürger, und wir können solchen Demonstrationen nur dann Glauben schenken, wenn diejenigen Nordstaaten, welche Gesetze gegen den Congreßact, bekannt als das „Gesetz wegen flüchtiger Sclaven", erlassen haben, solche Gesetze widerrufen. Dieser Antrag wurde an den Ausschuß für Plattform überwiesen.

Worrel von Jack Co. unterbreitete dann Beschlüsse, den Schutz der Grenze betreffend, welche eine lebhafte Debatte erregten. Ex-Gouverneur Runnels und Guy M. Bryan bevorworteten, daß die Grenzfrage an den Ausschuß für Platform überwiesen werde, damit dieselbe mit in der Platform erwähnt werde.

In der Nachmittags-Sitzung am 3. April unterbreitete der Ausschuß für Platform eine Platform, welche wir einstweilen in dem Auszuge der „Union" wiedergeben, bis wir später das vollständige Document erhalten.

Art. 1. bestätigt die Cincinnati Platform, die Virginia und Kentucky Beschlüsse und Madisons Bericht darüber mit dem Zusatz, daß die Democratie von Texas entschieden die Squatter-Souveränitäts-Construction derselben verdamme. Ueber die Annahme oder Weglassung des Zusatzes wurde heftig discutirt und Art. 1 mit dem Zusatz wurde angenommen.

Art. 2. erklärt, daß Texas eine freie unabhängige Nation ist, daß, indem Texas sich der Union anschloß, es gewisse Rechte an die Generalregierung übertrug, sollte dieselbe nun die übertragenen Rechte mißbrauchen und zum Nachtheile von Texas anwenden, so habe Texas das Recht sich aus dem Staatenbunde zurückzuziehen. Dieser Beschluß wurde ohne Debatte angenommen.

Art. 3. behauptet, daß jeder Ver. Staaten Bürger das Recht habe, sein Eigenthum, Sclaven eingeschlossen, in irgend ein Ver. Staaten Territorium mitzunehmen und dort zu halten; daß weder der Congreß, noch eine Territorial-Legislatur, noch irgend eine andere Macht berechtigt sei, diese Eigenthumsrechte von Negerhaltern in Territorien zu schmälern, ferner daß es Pflicht der Bundesregierung sei, von Zeit zu Zeit solche Gesetze zu erlassen, welche das Sclavenbesitzrecht in Territorien effectiv beschützen.

Gegen Annahme dieses Artikels sprach M. D. Graham von Rusk Co.; er meinte derselbe sei nicht in Uebereinstimmung mit dem Kansas-Nebraska Act und er befürchte, daß man ihn nach der Charleston Convention widerrufen müsse.

Für Annahme des Artikels sprach Stockdale, indem er erklärte, daß die Absicht des Artikels die wäre, die Squatter-Souveränitätslehre von Douglas deutlich und in toto zu verdammen. Der Antrag wurde angenommen.

Art. 4. bestätigt die Anhänglichkeit von Texas an die Union unter der Constitution, so lange dieselbe unverletzt erhalten bleibt, wenn aber die Partei des „unvermeidlichen Conflicts" einen Abolitionisten zum Präsidenten erwählen sollte, so sei es Pflicht des Volks von Texas, den Schutz seiner Rechte, welche es in der Union nicht mehr findet, außerhalb der Union zu suchen und zu sichern. Ohne Debatte wurde dieser Artikel angenommen.

Art. 5. sagt, daß die gegenwärtigen socialen Beziehungen, in welchen die Weißen und Schwarzen im Süden leben, die einzigen sind, unter welchen diese beiden Racen neben einander leben können, daß jeder Versuch diese Beziehungen zu stören oder aufzuheben, eine Verletzung der Grundgesetze sei, welche unsere Regierung ins Leben gerufen haben, sowie eine Verletzung der Gesetze Gottes.

Brownrigg von Austin hofft, daß dieser Artikel nicht angenommen werde. Noch nie habe er einen derartigen Beschluß in einer Platform gesehen.

Dancy von Fayette opponirt dem Artikel 5 und warnt die Mitglieder der Conbention, er meinte in weniger als 12 Monaten würden die Delegaten die Annahme desselben bitter zu bereuen haben. Die Democratie von Texas hätte mit den Gesetzen Gottes und mit einem höheren Gesetze als die Constitution nichts zu schaffen. Nichts desto weniger wurde dann Art. 5 ohne Abänderung angenammen.

Zuletzt bestätigte die Convention die Platform im Ganzen.

In der Vormittags-Sitzung am 4. April brachte der Ausschuß für Grenzangelegenheiten einen Bericht ein, welcher die von der letzten Legislatur für Grenzvertheidigung gemachten Geldbewilligungen zum Schutz der Grenze approbirt, dem Gouverneur eine energische Kriegführung gegen die Indianer und Verfolgung derselben bis in ihr Gebiet anempfiehlt, das Recht der Bürger sich selbst Schutz zu schaffen, wenn die Regierung es nicht thun sollte, feststellt und jede Vermittelungspolitik unserer Executivbehörde verdammt. Der Bericht wurde angenommen und der Platform hinzugefügt.

Die Fragen über die Präsidentenelectoren, die Delegatenwahl und Nomination von Staatsbeamten kamen dann zur Sprache und erregten weitläufige Debatten, besonders lebhaft war die Debatte über die Anzahl der nach Charleston abzusendenden Delegaten. Viele Delegaten wünschten eine möglichst große Zahl, damit Texas den Fanatismus der Anhänger von Seward und Douglas in der Convention bekämpfen könne. Andere bestanden darauf, daß nur so viel Delegaten erwählt würden, als zu Sitzen in der Convention berechtigt wären, nämlich acht. Folgender Antrag wurde bis nach der Delegatenwahl auf den Tisch gelegt:

Beschlossen. Da es Thatsache ist, daß die Delegaten der Nordstaaten in der Charleston-Convention in der Mehrzahl sein werden, und somit die Macht haben, den althergebrachten Gebrauch, die Candidaten für Präsident und Vicepräsident mit 2 Drittel der Stimmen zu nominiren, abzuschaffen und die einfache Majorität der Stimmen dafür zu substituiren; so sind unsere Delegaten hiermit instruirt, sich von der Convention zurückzuziehen, falls der Grundsatz der 2 Drittel Mehrheit abgeschafft wird.

Folgende Beschlüsse wurden schließlich durch Acclamation angenommen:

1. Es sollen 4 Präsidenten-Electoren, 2 für den Staat im Ganzen und für jeden der beiden Congreßdistricte einer gewählt werden.

2. Es sollen 8 Delegaten und 8 stellvertretende Delegaten halb aus dem östlichen und halb aus dem westlichen Theile des Staates gewählt werden, um die Democratie von Texas in der Charleston-Convention zu vertreten.

Zu Electoren für den Staat im Ganzen wurden gewählt: M. D. Graham von Rusk und T. N. Waul. Zum Elector für Ostexas wurde A. T. Rainey und für Westtexas A. Wharton von Brazoria gewählt.

Als Delegaten für Ostexas wurden erwählt: H. N. Runnels, R. B. Hubbart, F. T. Foscue und E. Greer. Für Westtexas: F. R. Lubbock von Harris, J. F. Crosby von El Paso, Guy M. Bryan von Galveston u. F. S. Stockdale von Calhoun.

Der Präsident ernannte dann ein Committee, um eine Collecte zur Bestreitung der Druckkosten zu machen. Die Collecte ergab circa $225.

Der Präsident erklärte die Nominationen für Staatsbeamte als das nächste Geschäft der Convention.

Für General-Staatsanwalt wurde B. Flournoy von Travis nominirt; für Staatsschatzmeister wurde der gegenwärtige Inhaber des Amtes, S. H. Randolph, nominirt und für Comptroller ebenfalls der gegenwärtige Inhaber des Amtes, Major Johns.

In der Vormittags-Sitzung am 5. April wurde nach 3stündiger Debatte von circa einem Drittel der Original-Delegaten zur Convention folgender Beschluß, aber nicht einstimmig, gefaßt, welcher indeß nicht in die Platform aufzunehmen ist:

Obgleich wir refusiren, die Politik Buchanans, den Tarif, Indianerangelegenheiten und andere Fragen von nationaler Bedeutung zu endossiren, so approbiren und endossiren wir doch die Administration im Allgemeinen, hauptsächlich die Stellung, welche dieselbe in der Sclavereifrage einnimmt.

Ein Beschluß gegen Banken und gegen Circulation von fremden Banknoten in Texas wurde eingebracht, aber niedergestimmt.

Die Convention wählte John Marshall wieder zum Präsidenten des democratischen Staatscommittees. Dem Präsidenten wurde die Ernennung der übrigen Mitglieder übertragen.

Es wurde beschlossen, die nächste democratische Staatsconvention am 2. Montag im April 1861 in Dallas abzuhalten.

Hierauf vertagte sich die Convention.

San Antonio. Am Mittwoch fing Prof. Wilson gegen Dunkelwerden in dem lange versprochenen Ballon auf; derselbe war von mäßiger Größe und erhob sich in nicht gar zu große Höhe, er fiel ungefähr 2 Meilen von dem Punkte von dem er ausgegangen. Wie es heißt, hat Prof. Wilson sich beim Herausspringen unbedeutend verletzt.

Kerrville. Bei einer Abstimmung, die in Kerrville vor 14 Tagen stattfand, um den Countysitz von Kerr Co. zu verlegen, wurde von den Bürgern bestimmt, daß Kerrville der Countysitz bleiben soll.

Galveston. Die Ver. Staaten zogen letztes Jahr von hier für fremde importirte Waaren die Summe von $32,894. Die Ausgaben für das Einsammeln des Zolls, Hausmiethe ꝛc. betrugen $17,187. 77.

Die Eisenbahn, die von Berwickbai nach Houston führt, wird von der Louisiana-Seite aus in zwei Wochen bis Liberty vollendet sein. Letzte Woche erreichte sie den Sour Lake, welcher nur noch 18 Meilen von Liberty entfernt ist. Jeden Tag wird eine Meile an dieser Bahn vollendet. Man glaubt, daß nach 18 Monaten die Bahn bis Houston fertig sein wird.

Indianola. Der „Courier" vom 7. April enthält die Nachricht, daß Hr. Henry Runge, Präsident der India nola Railroad Company am Montag mit dem Dampfboot über die nördlichen Städte nach Europa abreisen wird. Hr. R. hat unbegrenzte Vollmacht auf irgend welche Unterhandlungen einzugehen die sich auf die Bahn beziehen, von welcher er Präsident ist. Bei dem Credit, welcher Hrn. R. zu Gebote steht und bei seiner Bekanntschaft mit bedeutenden europäischen Capitalisten hat man das größte Zutrauen, daß seine Sendung erfolgreich sein wird und daß bald Nachricht von der Verschiffung von Eisen und Locomotiven für die San Antonio und Mexican Golf R. R. eintreffen wird. In der Zwischenzeit wird das Directorium das Bett und die Unterlage für die Schienen fertig machen.

Das Dampfboot Granada von New York kam am Mittwoch mit 550 Mann Ver. St. Soldaten hier an, die nach verschiedenen Stationen in Texas abgehen werden. 430 Mann derselben wurden hier ans Land gesetzt. Die Uebrigen gingen mit der Granada nach Brazos Santiago.

Washington, 29. März. Das Specialcommittee des Hauses für die Pacific-Eisenbahn entschied sich gestern, den Beschluß Taylors zu verwerfen, welcher dafür ist, die Auswahl der Bahn dem Capital und der Unternehmung zu überlassen.

Der im Hause durchgebrachte Beschluß, vom 2. April an den Congreß einen Monat lang zu vertagen, damit die Repräsentanten der Convention beiwohnen könnten, wurde im Senate aufgenommen, aber nach kurzer Discussion verworfen.

Das auswärtige diplomatische Corps, die Gesandten von England, Frankreich, Preußen, Spanien und Andere mißbilligen sämmtlich die Gefangennehmung des Dampfers Miramon an der mexikanischen Küste. — Gegen Capt. Turner werden viele Anklagen von Seiten Derjenigen stattfinden, die bei dem Falle interessirt sind.

Washington, 3. Apr. Das Marine-Departement hat von Capt. Jarvis Depeschen erhalten, welchen Proteste von Seiten der Befehlshaber der spanischen und französischen Kriegsschiffe vor Vera Cruz beigefügt sind. Dieselben wollen wissen, laut welchen Seerechten die beiden Dampfer weggeführt worden seien.

Jarvis hat ihnen die Antwort ertheilt, er werde ihre Proteste an die Bundesregierung schicken. Letztere soll sich in Verlegenheit befinden, da die Vorfälle mit den vor zwei Jahren gegen England geltend gemachten Grundsätzen im Widerspruch stehen.

Der Postoffice-Ausschuß schickt sich an, die

ge einer Telegraphen-Verbindung mit stillen Meere warm zu befürworten.

April. Das Pacific-Eisenbahn-Commit- einigte sich gestern dahin, daß die Bahn den Punkten an der westlichen Grenze des ates Iowa ausgehen und sich innerhalb Meilen vom Missouristuß vereinen, von aber mit einfachem Geleise auf dem sten und besten Wege nach San Fran- oder den schiffbaren Gewässern des Sa- mento-Flusses laufen soll.

altimore. In einer hiesigen Zeitung berichtet, daß eine Abtheilung der Rit- des goldenen Zirkels, beinahe 4000 nn, unter welchen Söhne aus den besten milien sich befinden, für einen Einfall in riko einexercirt wurden. Das Gouver- nent würde diesen Leuten nicht in den Weg en, da sie erst außerhalb der Jurisdiction Ver. Staaten bewaffnet würden.

Diese Nachricht gehört in dieselbe Kate- rie, wie die von unserm Gouverneur in rlichen Zeitungen berichtete, daß derselbe ch vor Anfang der Charleston-Convention 30,000 Texanern in die Stadt Mexiko zurücken beabsichtige, wodurch er sich sehr pulär machen würde. — A. d. R.)

New-York. Das letzte Gesetz zum hutz des Eigenthums verheiratheter Frauen eches in der letzten Legislatur dieses Staa- s angenommen wurde, soll das umfassendste nd durchgreifendste sein, welches je in einem nserer Staaten erlassen wurde.

Philadelphia. Hier befindet sich ne Fabrik von porzellanenen Zähnen, die glich 700 Stück derselben fabrizirt. Der hrliche Verkauf dieser Zähne beläuft sich auf 350,000.

Boston. Die Stadt Boston mußte an e Frau Henry H. Morse eine Strafe von 1000 bezahlen, weil sie im Januar 1859 uf einem Seitenwege, welcher überfroren ar, ausglitt, wodurch sie an einem Beine ür Zeitlebens lahm wurde. In ihrer Klage egen die Stadt hatte sie zuerst $5000 ver- angt.

Das Richmond Dispatch sagt, daß tzt in Virginien das Tragen von im Staate brizirten Stoffen so allgemein sei, daß die abriken nicht mehr im Stande seien, die achfrage zu befriedigen.

Arkansas. Die Bürger von Napo- on waren in letzter Zeit in großer Aufre ung, weil Mißgünstige oder Speculanten en Plan gefaßt haben, diese Stadt dadurch zerstören, daß man die Strömung des Arkansasflusses auf dieselbe leitet. Napoleon egt auf einem schmalen Landstreifen zwi- chen dem Mississippi und der Arkansasmün- ung. Einige Meilen lang ist dieser Land- treifen nur 400 Yards breit. Vor Kurzem wurde eine große Masse Pulver auf diesen chmalen Landstreifen gebracht, mit dem man n einer Stelle einen Graben sprengte, durch welchen sogleich das Wasser das Arkansas mit großer Gewalt in den Mississippi strömte. Dieser Graben erweitert und vertieft sich stündlich, so daß man in kurzer Zeit das Hinwegschwemmen des Städtchens Napoleon befürchtet. Ein Pflanzer der Nachbarschaft, welcher großen Vortheil von der Verände- rung des Laufes des Arkansas hätte, steht in Verdacht, daß er die schändliche That voll- bracht habe. Etwas Gewisses ist in dieser Hinsicht indeß nicht bekannt.

Louisville, 26. März. Die Gesetz- gebung von Kentucky hat ein Gesetz ange- nommen, welches verordnet, daß der Stadt- rath von Louisville ermächtigt ist, jeder Per- son oder deren Erben, welche an jenem blutig- en Tage durch Brand, Raub und Plünde- rung Verlust an Eigenthum erlitten, den da- durch verursachten Schaden mit Zinsen vom besagten 6. August an zu vergüten. Zur Vergütung sollen alle Einkünfte der Stadt die nicht bereits anderweitig verwilligt sind, appropriirt oder eine besondere Steuer, die 5 Cents von je $100 Eigenthum nicht über- steigen darf, auferlegt und erhoben werden. Die Höhe der Entschädigungen soll vom Kanzler des Louisville Chancery-Gerichts auf Grund einer von den betreffenden Per- sonen einzureichenden Petition festgestellt wer- den, mit dem Vorbehalte jedoch, daß die Stadt nicht gezwungen werden soll, an ir- gend eine Person zu zahlen, die durch unge- setzliche Handlungen in den Mob verwickelt ward und zur Zerstörung ihres Eigenthums beitrug. „Das ohnehin sehr verklausulirte Gesetz", bemerkt der Anzeiger, „wird durch diesen Vorbehalt völlig illusorisch gemacht, so lange die Knownothing das Regiment in Louisville führen."

California. In allen Indianerdör- fern an der Küste finden die scheuslichsten Metzeleien statt, die nicht allenfalls von Leu- ten verübt werden, denen die Indianer Vieh gestohlen haben, sondern von Mörderbanden die sich in diesen Gegenden herumtreiben. Der Cal. Democrat sagt, daß auf diese Weise 200 Indianer, von welchen ⅔ Weiber und Kinder waren, am 26. Februar an der Humbolds-Bay ermordet wurden. Die be- rauschten Mörder trugen die abgeschnittenen Brüste und Stücke von zerhackten Kindern auf der Spitze ihrer Gewehre mit herum. Während dieses geschieht, wird von den Vollbringern ähnlicher Schandthaten bei der californischen Legislatur eine Rechnung ein- gegeben, damit der Staat unter dem Titel „für Indianerkrieg" auch noch Geld an solche Mörder auszahle. Ferner liegt jetzt vor der Legislatur eine Bill, nach welcher man nur von dem Scheriff einen Erlaubniß- schein zu haben braucht, um ungestraft In- dianer niedermetzeln zu können. Ein andere schändliche Indianer-Bill ist jetzt gleichfalls in der Legislatur eingebracht, nach welcher Waisenkinder der Indianer bis in ihr 25. Jahr als „Apprentices" an Weiße übergebe- ben und indianische Vagabonden zu 10jähri- ger Arbeit überbunden werden können.

Die meisten der an der Humbolds-Bai er- mordeten Indianer waren halbcivilisirt, spra- chen englisch und waren fleißige, ruhige Ein- wohner, die nie an Diebstahl dachten, und sich von Taglohn unter den Weißen ernähr- ten. Die dortigen Ackerbauer haben nun keine Taglöhner mehr und der rasch aufblühende Ackerbau ist nun gänzlich gelähmt.

Die Londoner Telegraphen-Compagnie läßt jetzt den Dienst an den in- ländischen Telegraphen durch 100 junge Frauenzimmer besorgen, welche alle Bot- schaften des Königreichs empfangen und wei- ter befördern. Die Aufsicht über das Zim- mer führt eine Matrone. Der Wochenlohn dieser Frauenzimmer beträgt von $2.25 bis $6.25.

Das einzige Buch, welches in letz- ter Zeit in Neapel erschien, war eine Lob- schrift über das Leben und den Tod des Des- poten Bomba, geschrieben von einem Jesuit- enpriester. Ueber diesen wollüstigen und grausamen Tyrannen, der mit Schrecken und Verzweiflung seinem Tode entgegensah und dessen Körper schon vor seinem Tode in Folge seiner Ausschweifungen in stinkende Fäulniß übergegangen war und von ekelhaftem Unge- ziefer verzehrt wurde, sagt der Biograph: Er starb einen Tod, um den ein Philosoph, der nicht zugleich ein Heiliger ist, ihn benei- den würde.

Die wilde Berberize. Ueber diesen in hiesiger Umgegend einheimischen und so häufig vorkommenden Strauch hielt Herr John O. Meusebach in der Versammlung der Leon Agricultur Society einen längeren Vortrag, welchen wir in in dem täglichen Herald vom 7. d. M. veröffentlicht finden. Wir entnehmen demselben folgenden kurzen Auszug.

„Die Mexikaner nennen dieses Gewachs das nach Berlandier in Mexiko eine Höhe von 15 Fuß erreicht, Palo amarillo. Von den Amerikanern in Texas werden die Früchte der Aehnlichkeit mit Johannisbeeren wegen currants genannt. Der botanische Name des Gewächses ist Berberis trifoliolata. Seine geographische Verbreitung erstreckt sich über das ganze westliche Texas, von den Küsten der Matagordabai bis zum 32 Pa- rallelkreis. Südlich kommt er vor bis Buena Vista und bis nach den Gebirgen von Neu- Leon und in Tamaulalipas. Nördlich und nordwestlich von Texas wurde es in Neu- Mexiko, Arizona und Californien gefunden. Im Osten von Texas kommt unseres Wis- sens die Pflanze nicht vor.

Diese geographische Verbreitung, sowie die in Texas gemachten Beobachtungen zei- gen, daß diese Berberize ein zähes kräftiges Leben hat, das weder von der Trockenheit noch von dem Froste beeinträchtigt wird, wel- ches unschätzbare Eigenschaften sind, wenn es sich verlohnen sollte, dieses Gewächs einst zu cultiviren. In seinen Wurzeln, Stämmen und Zweigen enthält dasselbe einen prächti- gen, chromgelben Färbestoff, der als vegeta- biler Stoff sich als sehr werthvoll zur Fär- bung von Wolle, Seide und Baumwolle er- weisen möchte. Die getrockneten Wurzeln behalten ihre Farbe unverändert, und kön- nen ohne weitere Vorbereitung zur Ausfuhr benutzt werden. Von den Stämmchen und Zweigen muß der Färbestoff ausgezogen oder niedergeschlagen werden, während diese noch frisch sind, da beim Trocknen die Farbe aus ihnen ausbleicht. Um den Färbestoff nieder- zuschlagen gebraucht man Hydrochlorate von Zinn, wie den Färbern wohl bekannt ist. Ei- nige Stücke weißen Flanel kochte ich mit Spänen von diesem Holz wodurch der wol- lene Stoff eine schöne gelbe haltbare Farbe annahm.

Das polirte Holz von der Wurzel der Berberize ist bei zierlichen Schreinerarbeiten vortrefflich zu Einlegungen zu gebrauchen.

Die reifen Beeren haben einen süßlichen, weinigen etwas säuerlichen Geschmack, der an rothe Johannisbeeren erinnert, statt wel- cher sie cultivirt werden könnten, da diese, wie bekanntlich, hier in Süden nicht gedeiht. Hier in West-Texas werden diese Früchte ziemlich allgemein zu Torten, Gelee und Ein- gemachtem benutzt. Das Gelee hat die Farbe eines dunklen Sherry-Weins und hat einen eigenthümlichen aromatischen Geschmack. Die Beeren haben die Größe von Erbsen, werden aber, wenn cultivirt, oder auf reichem Bo- den, wie in der Nähe von San Antonio, dem oberen Salado und bei Neu-Braunfels viel größer.

Die Pflanze ist ein immergrüner Strauch der sich besser wegpflanzen läßt, als alle an- dern hiesigen immergrünen Gewächse, obwohl er beim Auspflanzen erst seine Blätter ver- liert. Im Februar ist derselbe schon mit sei- nen gelben wohlriechenden Blüthen bedeckt. Die Früchte sind im April und Mai reif.

Lokales.

Das bisherige Frühlingswetter ist wieder ganz bedenklich trocken. Seit 21 Tagen hat- ten wir nur einen höchst unbedeutenden Re- gen, nämlich 1½ Linie; aber trotz des trocke- nen Wetters steht der Mais und der Wei- zen nicht schlecht. Mais, welcher im Februar gepflanzt wurde, steht einen Fuß hoch und höher und Mais, welcher in der Trockenheit im März gepflanzt wurde, steht 3 — 4 Zoll hoch. In der Tiefe des Bodens muß trotz der jetzigen Trockenheit dieses Jahr doch mehr Feuchtigkeit enthalten sein, wie in den vori- gen Jahren der Fall war, da dieses Jahr der Wald und die Gebüsche viel dichter belaubt sind, wie voriges Jahr und namentlich wie vor zwei Jahren. Einige gute Regen, welche hoffentlich bis Anfang Mai nicht ausbleiben werden, können uns immerhin noch eine gute Mais- und Weizenerndte bringen. Bei dem raschen Wachsthum, welcher in hiesiger Gegend bei der erforderlichen Feuchtigkeit der Pflanzenwelt eigen ist, erholt sich die ganze Begatation nach einem einzigen günstigen Regen oft wunderbar schnell und bekanntlich können wir im Monat Mai mit ziemlicher Sicherheit auf Regen rechnen.

Die beiden am ersten und zweiten Feier- tage im J. Schumacherischen Locale abgehal- tenen Bälle erfreuten sich eines außerordent- lich zahlreichen Besuches. Am zweiten Feier- tage fand in der Sängerhalle gleichfalls ein Ball statt.

Wir machen unsere Leser auf die neue Ge- schäftsanzeige der Madame Lafrentz auf- merksam.

Wem es darum zu thun ist Mabies Ele- phantenwagen zu sehen, der muß sich am Montag Morgen nach der San Antonstraße begeben.

Fremdenliste des Guadalupe-Hotel vom 5. bis 12 April.

Geo. S. Dennison, San Antonio; Dan Rhodes, Agent Mabies Circus, New-York; C. Seyler, New-York; James R. Kelly, Balti- more; Washington Lee, Tennessee; Anderson, San Antonio; L P Rodriguez, Bandera Cy; Mr. Puttman; Ch B Alword, San Antonio; D H Ragsdale, Rio Frio; J W Trimble und W L Davidson, Medina; Tho H. Taife, New- York; Maj. B R Saunders, W. T. S. Co.; Col. C S Doud, Austin; H. Johns, Blanco; L Haas, Castroville; Fred Haws, Baltimore; C Adkins und Sohn, Austin; Groosbeck und Frau, San Antonio; G W Nimms, Massa- chusetts; C A Bulkley, Galveston.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels

(Nach Fahrenheit.)

		Morgen.	Mittag.	Abend.
April	25.	66	94	76
	26.	64	97	75
	27.	64	94	79
	28.	70	90	80
	29.	75	88	80
	20.	77	82	73
	21.	64	78	72

Der Bandwurm geheilt durch Dr. McLanes berühmte Leberpillen.

Neu-York, Aug. 2., 1852.

Eine gewisse Dame dieser Stadt bezeugt daß nach dem Gebrauch von Dr. McLanes Wurmmittel, welches die Geb. Fleming in Pittsburg verfertigen, sie von einem 10 Zoll langem Bandwurm befreit wurde und em- pfiehlt dieses Mittel aus Ueberzeugung Je- dem, der mit Würmern geplagt ist, als das beste Mittel welches in Gebrauch ist. Den Namen der Dame und das Nähere kann man bei Mad. Hardi auf dem Manhattan Platz oder bei C. L. Theal, Druggist, Ecke von Rudger- und Monroestraße erfahren.

☞ Käufer sollten vorsichtig sein und nach „Dr. McLanes Celebra ed Vermifuge" fragen, welches durch die HH. „Flemming Bros. in Pittsburg, Pa," fabricirt ist. Alle andern Wurmmittel sind in Ver- gleich mit diesem werthlos. Dr. McLanes Vermifuge sowie seine berühmten Leberpillen sind jetzt in allen Drugstores, in Neu-Braunfels bei Köster u. Tolle zu haben.

Anzeigen

Allen meinen hiesigen Freunden und Be- kannten, bei welchen ich während meines Aufenthaltes in Neu-Braunfels eine so äu- ßerst freundliche und zuvorkommende Auf- nahme fand, spreche ich bei meiner bevorste- henden Abreise hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Karl Wiegreffe

von Zainesville, Montgomery Co. Ill.

Soeben erhalten:

Frische Citronen und Apfelsinen, geschälte Mandeln, Griesmehl, Maccaroni, Grau- pen, Capern, Candiszucker, Bläue, grüne Kern (zu Suppen), Chocolade, Rosinen, Corin- then, Citronat, Hafergrütze, Sago, Faden- nudeln, Stärke, französischen Senf, Birnen, Pflaumen, Anchovis, Sardellen, holländische Heringe, Caviar, Limburger Käse ꝛc. Ver- schiedenerlei Gewürze, als Zimmt, Muskat- nüsse, Kümmel ꝛc.

Neu-Braunfels, den 5. April 1860.

16 Köster & Tolle.

Ferner erhalten:

Außer einer großen Sendung von Apo- thekerwaaren 4 Sorten Arrow-Root, Eichel- kaffee, Gewürz Essenzen, Alcohol, verschiedene Arten Spritzen und Bruchbänder, Fliegen papier, Violin- und Guitarrsaiten, Sägen- schnur, Schweinsborsten für Pinsel ꝛc.

Neu-Braunfels, den 12. April 1860.

Köster & Tolle.

Glas- und Farbewaaren.

Fensterglas aller Größen von 8 bei 10 bis 30 bei 36, ferner Saugläschen für Kin- der, Biergläser, Gläser zum Einmachen von Früchten und sonstige verschiedenerlei Sor- ten von Gläsern, Farbewaaren verschiedener- lei Art, gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Fen- sterkitt, eiserne Glaserstifte ꝛc., verschiedene

Firnisse,

als 3 Sorten Copal-, Chaisen-, weißen Da- mar-, Leder-, Bilder- und Diamonds Fir- niß, 5 Sorten Sandpapier, hellen Leim, Bimstein in großen Stücken zum Poliren ꝛc.

Neu-Braunfels, den 12. April 1860.

25 Köster & Tolle.

Mrs. H. Lafrentz

erlaubt sich dem geehrten Publikum und in- besondere den Damen von Neu-Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß sie mit einer von den rühmlichst bekannten Singerschen Nähmaschinen ver- sehen, bereit ist, jede Art von Näh- und Stepparbeit zu übernehmen. Nach den neu- sten Constructionen kann auf dieser Ma- schine Alles angefertigt werden und ich bin daher im Stande, sowohl jede feine Weißnäherei, wie auch Säcke und Cottonwände für einen billigen Preis rasch herzustellen. Auch werden Kleider ge- macht, und jede Art von Putzarbeit und Strickerei übernommen.

Wohnung in Dr. Nohls Hause, Seguinstraße.

Feuerspritzen! Pumpen! Hydraulic Ram's.

Der Unterzeichnete ist Agent für die be- rühmte Fabrik der Herren Cowing & Co., Senaca N. Y., und ist derselbe bereit unter denselben Bedingungen und zu eben so billi- gen Preisen, wie die Fabrik selbst, die Be- stellung auf obige sehr nützliche Artikel zu nehmen. Preise und Abbildungen sind bei ihm einzusehen.

J. A. Stachely.

Einige Kochöfen von 20 Dollars aufwärts erhielt wieder und 100 Stück, aus 4 der be- sten Fabriken, erwartet im Laufe des Som- mers. Die Oefen werden garantirt.

J. A. Stachely.

Ein gutes Assortiment Stahlhaken und deutsche Haken von 35 Cents bis zu 1 Dol- lar vorräthig.

19 J. A. Stachely.

Am 10. Mai beabsichtige ich im Hofe des Hrn. J. Schmitz 20 Halbblutpferde, 3 und 4 Jahre alt und 15 Mulen, 2 und 3 Jahre alt, von denen ein Theil gebrochen ist, zu verkaufen, gegen baar oder gegen Noten mit guter Sicherheit auf 6 Monate Credit.

Georg Appmann.

Demijohn Bend, 1. April 1860. 19

Gestohlen.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde mir aus meinem Pastur ein Pferd ge- stohlen. Dasselbe ist ein hellbrauner Wallach von mittlerer Größe, 9 Jahr alt, lang und stark gebaut, mit schwarzer Mähne und Schwanz, letzterer war früher abgeschnitten und die Haare sind seither wieder gewachsen. Auf der linken untern Lende hat das Pferd einen mexikanischen Brand und außer einem Satteldruck keine weitern Abzeichen. Wer mir dieses Pferd zurückbringt oder solche Nach- richt gibt, daß ich dasselbe wieder erlangen kann, erhält eine gute Belohnung.

20 Ernst Grüne, Comalstadt.

Ambrotypen, Melanotypen und Photographien.

Der Unterzeichnete ist bereit oben genannte Arten von Daguerreotypen, sowie andere co- lorirte lebensähnliche Bilder zu billigen Prei- sen und in größter Vollkommenheit zu ver- fertigen. Sein Atelier ist in Sippels Halle woselbst er zwischen 9 und 3 Uhr dem Pu- blikum zu Diensten steht.

20 J. M. Slater.

Aufforderung.

Der Unterzeichnete ist Willens, die auf den beiden Stadtlots Nr. 20 und 21 in Neu- Braunfels ruhende Hypothekarschuld im Be- trage von $169. 17 zu Gunsten von Ju- lius Blumberg nebst den fälligen Zin- sen abzutragen und zu bezahlen.

Da nun der gegenwärtige Aufenthaltsort des gen. Julius Blumberg mir unbekannt, und sein früherer Agent am hiesigen Platze gestorben ist, so fordere ich ihn hiermit auf, sein Guthaben bei mir in Empfang zu neh- men oder durch gesetzlich Bevollmächtigte in Empfang nehmen zu lassen, indem ich von nun an keine weiteren Zinsen bezahle.

Comal Co., Texas, den 31. März 1860.

22 Johann Christian Hartung.

ADMINISTRATION NOICE.

The undersigned having been appointed by the County Court of Comal Conuty Administra- tor of the Estate of LEOPOLD SCHENK, deceased late of said county. — All persons having claims against said estate may present them to me, duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement.

New Braunfels 1st April 1860.

24 LOUIS DITTMAR, Administrator.

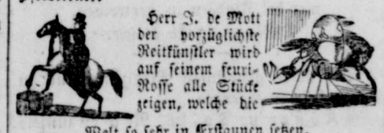
Mabies

vereinigter Circus und Menagerie.

Große Volksbelustigung durch die Vereini- gung dieser zwei großen Compagnien.

In dem Departement der Reitkunst glänzen die folgenden Sterne, aus den besten Gesellschaften Europas und Amerikas ausgelesen:

Herr W. Watermann, der berühmte 4 und 6 Pferdereiter.



Herr J. de Mott der vorzüglichste Reitkünstler wird auf seinem feuri- gen Rosse alle Stücke zeigen, welche die Welt so sehr in Erstaunen setzen.

Herr J. Conklin, der moderne Herkules, der seine Jongleurkünste mit 45pfündigen Kanonenkugeln zeigen wird.

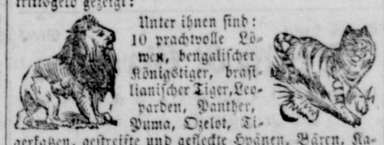
Herr Jennings, der Mann von Eisen, der be- rühmteste Kunstspringer der Welt.

Herr Bushnell, das Wunder der Welt im Ba- lanciren und Jongleurkünsten mit Messern u. Kugeln.

Die Brüder Conklin in ihren klassischen Dar- stellungen lebender Bilder.

Zuletzt der berühmte amerikanische Clown Herr J. Huyack, dessen Witze und Anekdoten ihn zum glän- zendsten Stern von Maine bis Mexiko gemacht haben.

Ebenso die reichste Sammlung lebender Thiere in Amerika, mit dem Circus für ein und dasselbe Ein- trittsgeld gezeigt:



Unter ihnen sind: 10 prachtvolle Lö- wen, bengalischer Königstiger, brasi- lianischer Tiger, Leo- parden, Panther, Puma, Ozelot, Ti- gerkatzen, gestreifte und gefleckte Hyänen, Bären, Ka- mele und Dromedare, Lamas und Apocas, Wölfe, weißer Waschbär, Dachse, Stachelschweine und eine große Menge Affen und Vögel.

Professor Colsons Cornet-Bande wird am Morgen des Tages der Vorstellung durch die Hauptstraßen fahren mit einem Zuge colossaler Ele- phanten.

Während der Vorstellung wird der berühmte Löwen- bändiger H. Woodruf in die

Käfige der Löwen, Tiger ꝛc.

gehen und seine Gewalt über diese Ungeheuer zeigen.

Herr Craven wird seine dressirten Elephanten Romeo und Julia vorführen deren Kunststücke überall mit dem größten Beifall aufgenommen worden sind.

Herr W. Watermann wird seine gelehrten Maul- thiere und Ponies vorführen.

Die Vorstellung wird stattfinden am Montag den 16. April Nachmittags und Abends in Braunfels.

Entree $1.00. Kinder und Dieuer die Hälfte.

Die Thüren sind um 1 und 7 Uhr Nachmittags geöffnet. Die Vorstellung beginnt ½ Stunde später.

Dan. Rhodes, Agent.

Vorstellung in San Antonio den 11., 12., 13. und April 1860.

„ in San Marcos den 17. April.

Frühjahrswaaren.

Ich habe einen Theil meiner Frühjahrs- waaren bereits erhalten und empfehle diesel- ben zu den billigsten Preisen, namentlich den Damen

Mousseline und Jaconetts, weiße und bunte, von $2 bis zu $3 das Kleid.

Victoria Lawns und Schweizer Mousseline.

Cattune ächtfarbige neue Muster der besten Qualität zu 12½ Cs.

Ginghams in allen Farben.

Bareges ꝛc. ꝛc.

Damen-, Mädchen- und Kinderstrohhüte der neuesten Mode in 12 Sorten.

Hutbänder, Reifröcke mit 10 und 12 Reifen.

Sonnenschirme billige und feine.

Schuhe aller Art.

Für Herren:

Sommerröcke und Sommerhosen,

Hosenstoffe, leine baumwollene und halb- wollene, eine vorzügliche Auswahl.

Westenstoffe, weiße und bunte und seidene.

Panama-, Strohhüte, Filzhüte in größter Auswahl.

Neu-Braunfels 29. März 1860.

31 F. Moureau.

Ungarweine

directer Importation.

Weiße Carlowitzai,
Pesti,
Nessmelyi,
Rothe Sreggardasi,
Carlowitzai,
Villanyi,
Erlauer,

zu billigen Preisen beim Dutzend und bei der Flasche.

Neu-Braunfels, 29. März 1860.

31 F. Moureau.

Da ich im Laufe des Monats April bedeu- tende Zahlungen zu machen habe, so ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde, ihre resp. vorjährigen Rechnungen zu berichti- gen und die fälligen Noten einzulösen.

20 J. Landa.

Ausverkauf.

Der zum Nachlaß des am 4. d. M. hier verstorbenen **Alexander Ferguson** gehörende bedeutend Waarenvorrath aller Art, soll behufs gänzlicher Auflösung des Geschäfts unter der Hand im bisherigen Lo- kale gegen Baarzahlung verkauft werden, worauf ich die Geschäftsfreunde des Verstor- benen, sowie das Publikum im Allgemeinen mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß die Verkaufspreise sämmtlicher Waaren er- niedrigt sind. — Für Wiederverkäufer wird bei Abnahme von Partien noch ein extra Rabatt bewilligt.

Eine Partie Eisen, assortirt, in Indianola.

Eine Buggy nebst 2 Geschirren, sowie Möbeln, Bücher und mancherlei andere Ge- genstände sind ebenfalls zum Verkauf ange- boten.

Zugleich bemerke ich noch, daß auch das ganze Geschäft nebst allem Zubehör unter annehmbaren Bedingungen übertragen wer- den kann, und die Räumlichkeiten an dem gut gelegenen Platze, wo das Geschäft seit einem Zeitraum von 15 Jahren, ursprünglich unter der Firma von Ferguson & Hesler, und alsdann unter der Firma von Ferguson & Brother, bei ausgedehnter gu- ter Kundschaft mit sehr gutem Erfolg betrie- ben ist, durch den Uebernehmer des Geschäfts auf längere Zeit gemiethet, oder auch unter günstigen Bedingungen käuflich erworben werden können. Näheres hierüber bei dem Unterzeichneten, der auf die mancherlei Vor- theile dieses Anerbietens, was eine seltene Gelegenheit zu einer sofortigen und leichten Begründung eines einträglichen Geschäfts gewährt, nicht noch besonders aufmerksam zu machen braucht.

Neu-Braunfels den 27. März 1860.

Robert Bechem,

Administrator mit beigefügtem Testament vom Nachlaß des verstorbenen A. Ferguson.

Wahl.

Staat Texas, } In Gemäßheit eines von
County Comal. } der letzten Legislatur des Staates Texas am 8. Februar d. J. erlas- senen Specialgesetzes ordne ich der Unter- zeichnete hiermit auf

Montag den 30. April d. J.

eine Abstimmung darüber an, ob behufs der Abtragung der durch den Bau des Courth- auses entstandenen Schuld für den Zeit- raum von 6 Jahren eine jährliche besondere Steuer von zwanzig Cents von jedem Hun- dert Dollars Werth liegenden, beweglichen und gemischten Eigenthums, und eine jähr- liche besondere Kopfsteuer von 25 Cents er- hoben werden soll. Die Stimmgeber wer- den ersucht ihre Willensmeinung durch Zet- tel mit

„Für" oder „Gegen besondere Steuer"

kund zu thun und werden die Stimmkasten an den nachgenannten Plätzen innerhalb der gesetzlichen Stunden offen sein:

Preeint.	Wahlplätze.	Wahlvorsteher.
Nr. 1.	C. L. Krügers Haus	C. L. Krüger.
Nr. 2.	J. A. Stachelys Haus	J. A. Stachely.
Nr. 3.	Schulhaus, Comalstadt	H. Köhler.
Nr. 4.	Schulhaus, 4 M. Creek	Gustav Hoffmann.
Nr. 5.	Engelmanns Haus,	Ludw. Vogel.
Nr. 6.	Essers Haus	Eh. Esser.
Nr. 7.	H. Coers Haus,	H. Coers.
Nr. 8.	H. Alves Haus,	F. Alves sen.

Gegeben unter meiner eigenhändigen Unterschrift und dem Siegel der County Court Neu-Braunfels am

(L. S.) 26. März 1860.

H. Heffter, Chief Justice C. C.

ELECTION.

The State of Texas, } Pursuant to a special
County of Comal. } enactment of the last Le- gislature of the State of Texas, dated February the 8th 1860. I, the undersigned direct that on Monday the 30th day of April a. c. an election be held at all the election precincts in this county for the purpose of testing wheter a majority of the people of this county be in favor of a special ad valorem tax of twenty cents on each hundred dollars' worth of property, real, personal and mixed, and a special poll tax of twenty five cents annually, for and during the next stx years, for the purpose of paying off the debt incurred by Comal County in the erection of a courthouse.

The polls will be open at legal hours at the following places.

Poll	Presiding
No. 1 C. L. Kruegers house	C. L. Krueger
2 J. A. Stachelys house	J. A. Stachely.
3 School house Comal town	H. Koehler.
4 „ „ Comal creek	G. Hoffmann.
5 Engelmanns house	Ludw. Vogel.
6 Essers house	Ch. Esser.
7 H. Coers house	H. Coers.
8 F. Alves house	F. Alves.

Given under my hand and the seal of the County Court at the city of New Braunfels this 26th day of March A. D. 1860.

(L. S.)

18] H. HEFFTER, Chief Justice Comal Co.

Siebentes
deutsch-texanisches Gesangfest.

Alle Gesangvereine unseres Staates, sowie alle Freunde des Gesanges und geselliger Freude laden wir hierdurch wiederholt zum 7. deutsch-texanischen Sängerfeste ein, welches am 27., 28. und 29. Mai d. J. hier gefeiert werden wird. Wir ersuchen alle Gesangvereine in Texas freundlichst um ihre Mitwirkung, wie um möglichst baldige Mittheilung der Lieder, welche dieselben vorzutragen beabsichtigen und um Aufgabe der Anzahl der Mitglieder, die wir als Gäste erwarten dürfen.

Neu Braunfels, 28. März 1860.

Das Fest-Committee.
Im Auftrage Herm. Seele, Secretär.

Nach dem Gesetze zu Ordnung und Verwaltung des Nachlasses meines verstorbenen Mannes, Hrn. William Basel, ermächtigt— ersuche ich Alle, die genanntem Nachlasse schulden, gefälligst an Hrn. Julius Harms zu zahlen und Alle, die Forderungen an genannten Nachlaß haben, dieselben bei Herrn Julius Harms einzureichen.

17 Susanna Basel.

Warrick Tunstall.

Dieser mein Preishengst wird vom 15. März an Mähren decken unter den Bedingungen des vorigen Jahres. Derselbe steht im Livery-Stable des Guadalupehotels.

24 Dr. F. Bracht.

Aufnahme von Schülern
in die N. Br. Academy.

Die Aufnahme neuer Schüler in die N. Br. Academy wird Montag den 16. April d. J. stattfinden. Die Unterzeichneten sind auch bereit, von heute ab bis zum Aufnahmetage Anmeldungen von neuen Schülern entgegenzunehmen.

Neu-Braunfels, den 8. März 1860.

Das Unterrichts-Committee.
H. Günther. H. Heffter. Ch. Krause.

Administration Notice

The State of Texas. — County of Comal.

The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County Administrator with the Will annexed of the Estate of Alexander Ferguson deceased, late of said county.

Notice is therefore given to all persons having Claims against said estate, to present them to the undersigned duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estate are requested to make immediate settlement.

New-Braunfels, 27th March 1860.

ROBERT BECHEM,
Administrator with the Will annexed of the Estate of Alex. Ferguson decd.

33

J. A. Staehely

theilt seinen Gönnern und dem Publikum ergebenst mit, daß er auch in diesem Jahre fortfahren wird seine Geschäftsfreunde zufrieden zu stellen.

Er versichert allen Denjenigen, die noch nicht seine Kunden sind, daß sein Vorrath von Waaren in jeder Branche weder durch Mannigfaltigkeit noch Quantität von irgend einem Store hier oder der Umgegend übertroffen wird und ersucht Alle, die am Platze ihre Einkäufe machen, sein Lager einzusehen, indem er billige, feste Preise und liberale Bedingungen bietet. 12

Schon seit Jahr und Tag werden verkauft:

Kattune zu 8, 10 und 12 Cs. pr. Yard.
Gebleichte und ungebleichte Domestics zu 8, 10, 12, 15 und 20 Cs. pr. Yard.
Hosenzeuge von 12½ Cs. zu $1.50 pr. Yard.
Gute Mannsschuhe mit einfacher und doppelter Sohle zu $1.50 und aufwärts.
Gute Frauenschuhe $1 und höher.
Hüte von 50 Cs. bis $3
und alle anderen Artikel im Verhältniß von

12 **J. A. Staehely.**

Pocken-Impfung vorzunehmen ist bereit Dr. Th. Köster.
Neu-Braunfels den 7. Febr. 1860. 8

Guadalupe-Hotel
und Stage-Office.

Marktplatz, Neu-Braunfels.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum sein neu eingerichtetes Gasthaus. Dasselbe ist an dem besuchtesten Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist stets mit dem Besten versehen, was der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den Empfang von Durchreisenden haben wir ein besonderes Absteigequartier für Herren und ein besonderes für Damen, deßgleichen einen größern Parlor für Damen. Zur Bequemlichkeit übernachtender Fremden haben wir eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer. In Verbindung mit dem Gasthause ist zugleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde sammt den nöthigen Wagenremisen.

Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden Publikum schon seit vielen Jahren bekannt. **J. Schmitz.**

☞ Reitpferde und ein Buggy können jederzeit von mir geliehen werden. 48

W. Wetzel,

Seguinstraße, Neu-Braunfels,
empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von

Provisionen, Calicos, Domestic, Schuhe und Porzellan

zu den billigsten Preisen. 48

William Scherff,

Verfertiger chirurgischer Instrumente, Bandagen, Bruchbänder ꝛc. ꝛc.

Auch werden Rasirmesser, Scheeren, Tisch- und Taschenmesser u. s. w. neu angefertigt und alte geschliffen. Reparaturen an Gewehren, an Gold und Silbersachen u. s. w., überhaupt alles in dies Fach schlagende wird schnell und billig besorgt in dem Hermannschen Hause, Seguinstraße. 23

Durch gegenseitige Uebereinkunft ist von heute ab die Partnerschaft der Firma Conrads u. Heffter aufgelöst und wird das Geschäft von dem früheren Inhaber, G. Conrads, wieder allein fortgeführt.

Neu-Braunfels, den 1. November 1859.

G. Conrads. H. Heffter.

Texas-
Familien-Medizinen,
bereitet von
W. H. Eliot & Co.,
Houston, Texas.

Die Hygienic Panacea,
ein Ersatzmittel für Calomel, ausschließlich aus Pflanzenstoffen bereitet, ist ein untrügliches Mittel gegen gallige Fieber, Leberleiden, nervöses Kopfweh ꝛc.
Preis $1 die Flasche.

Eliots Texas Leber-Pillen,
besser als alle andern jetzt gebrauchten Laxirmittel. Preis 25 Cs. die Schachtel.

Eliots berühmte Hustenmixtur
Das vortrefflichste Mittel gegen Husten und Lungenbeschwerden ꝛc.
Preis 25 Cs. das Glas.

Eliots Diarrhoe-Mixtur.
Dieses Mittel ist unübertroffen als Medizin gegen Durchfall, Colic, Cholera ꝛc.
Preis 25 Cs. das Glas.

Dr. Roberts Fieberpillen,
ein garantirtes Mittel gegen Wechsel- und andere Fieber.
Preis 75 Cs. die Schachtel.

Eliots Texas-Wurmmittel,
ein sicheres und gefahrloses Mittel, um Würmer bei Kindern zu vertreiben.
Preis 25 Cs. die Flasche.

Die oben genannten Medizinen sind zu haben bei den Agenten
Köster u. Tolle, Neu-Braunfels

Robert Bechem,
öffentlicher Notar und Landagent,
Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Aetna zu Hartford, Con.,
übernimmt Commissionsgeschäfte aller Art, schreibt Titel, Vollmachten und andere Documente und besorgt Incassos u. s. w. 5

Gustav Dreiß J. J. Groos
Dreiß & Groos,
General-Land-Agenten.
Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Die Unterzeichneten haben unter obiger Firma eine Land-Agentur eröffnet. — Sie kaufen und verkaufen Land- und Stadt-Eigenthum in Commission; kaufen, verkaufen und lociren Texas Land-Certificate und Certificate in Fisher u. Müllers Colonie, besorgen Patente, Titel ꝛc., bezahlen Taxen an Ländereien und besorgen überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Geschäfte prompt und billig.

Neu-Braunfels, den 1. März 1859.

Gustav Dreiß.
14 J. J. Groos.

Aug. du Menil
(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

Unterzeichnete haben die Agentur der HH. Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia, für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine große Auswahl von den schwersten bis zu den kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, empfehlen sich durch ausgezeichnete Arbeit und das beste Material und sind wir bereit auf Anfragen über Beschreibung und Preise genaue Auskunft zu geben.

Indianola Februar 20. 1859.

13 **A. Fromme & Comp**

Einladung zur Subscription
auf die
Jubiläums-Ausgabe
von
Schillers
sämmtlichen Werken,
prachtvoll ausgestattet mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers in Stahlstich, in Marocco Einband und Goldschnitt.

Preis nur $3.00

☞ Das Namensverzeichniß der Subscribenten wird als Erinnerungstafel und zum Andenken der Verehrer des größten deutschen Dichters dem Buche vorgedruckt.

F. W. Thomas,
Verlagsbuchhändler u. Buchdrucker in Philadelphia.

Beständig an Hand
leichte und schwere Wagen,
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der bekannten Fabrik von Simons Coleman und Co. Philadelphia, bei

2 **H. Iken,** Indianola.

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Theodor Oswald,
Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries
Galveston, Texas,
führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager ist vollständig, seine Preise mäßig.

Kauffmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland. 9

Menger Hotel,
Alamo Plaza, San Antonio.

Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Gasthaus eröffnen wird.

Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß, war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen, wie es bisher gänzlich hier vermißt wurde, ein Hotel, das den Ansprüchen eines Jeden genügen würde und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an die Seite gesetzt werden könne.

Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Errichtung eines Gasthofes ersten Ranges in San Antonio einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchgeführt zu haben und wird sich bestreben, durch die beste Bedienung, ausgesuchte Speisen und Getränke und dee bequemsten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum den Aufenthalt in San Antonio so angenehm wie möglich zu machen.

In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräumigen, solid und luftig gebauten Miethstall errichtet Für die beste Fourage und die aufmerksamste Pflege wird jederzeit gesorgt sein.

Kommt und sehet, und ich hege keinen Zweifel, daß Ihr wiederkommen werdet.

9 **W. A. Menger.**

H. Runge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

F. H. T. Heyck. F. J. Helferich.
Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.

☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt. 5

Neue Apotheke
von
Köster & Tolle.
Vorläufig im Hause des Herrn Bäcker Herrmann.

Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apothekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran ꝛc., Firnisse verschiedene Sorten, Südfrüchte, Tapiacca, Sago, Hafergrütze, Chocolade ꝛc. empfangen.

Neu-Braunfels, den 6. October 1858.

45,5 Dr. med. Th. Köster.
August Tolle.

Verzeichniß
der Verlagswerke von F. W. Thomas in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8 25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elgant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2 00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0,75
—— Bastard in " " " "	$1.10
—— Invalide in " " " "	$1,00
—— Jude in " " " "	$1.25
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Neue Ausgabe
von
Zschockes Novellen und Dichtungen
in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

Frank Leslie's
deutsche
Illustrirte Zeitung.

☞ Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

☞ Die einzige deutsche illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

☞ Preis einer Nummer nur 5 Cents oder $2.50 p. Jahr.

Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt verschickt.

In meinen Verlage erscheint und wird Ende October versendet ein

Großes Prachtblatt

zur Erinnerung an die am 10 November d. J. in der ganzen Union zu begehende **Schillerfeier.**

Dieses Blatt, dessen Ausführung ich ohne Rücksicht auf die Kosten den tüchtigsten Kräften anvertraut habe, wird eine treffliche Zimmerzierde für jede deutsche Wohnung und für jedes deutsche öffentliche Lokal sein. Es ist 24 Zoll hoch und 30 Zoll breit und stellt, geschmackvoll geordnet und gruppirt, Hauptmomente aus Schiller's Werken dar, und zwar aus: Wallensteins Lager, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Gang nach dem Eisenhammer, Handschuh, Taucher und Glocke. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein nach dem bekannten Langschen Bilde (dem anerkannt besten, welches existirt) gearbeitetes Portrait Schillers, und unter diesem, als Grund- und Schlußstein des Ganzen, befindet sich Schiller's Geburtshaus in Marbach.

Ich habe keine Kosten gescheut, um ein wirklich schönes Blatt zu liefern, und wenn ich den Preis auf nur $1. 50 stellte, so war eben dieß nur in der Erwartung eines großen Absatzes möglich.

Die Versendung beginnt am 20. October, und da die Exemplare in der Reihenfolge expedirt werden, wie die Bestellungen eingehen, so bitte ich um baldige Bestellung.

New York, den 10. Sept. 1859.

Friedrich Gerhard.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.
Stribling & Dittmar,
San Antonio, Bexar Co.
Rechtsanwälte,
practiciren in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Geschäften, sowie dem Eintreiben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. — Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

J. T. Buchanan,
ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT,
Comfort, Kerr Co. Texas,
wird practiciren in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Bexar.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner. **G. Pfeuffer,**
Lob- und Weißgerber.

Consular-Agentur.
Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Franz Mourean,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25–2

Franz Mourean,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Deutsch-englische
Patent-Agentur,
Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

San Antonio Hotel,
Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

Land. Land. Land.

Folgende werthvolle gut gelegene Ländereien sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County:

16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Neighborsville, survey Nr. 15, 17, 24.

22 Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumanns Farm, in guter Cederfenz, in Cultur und mit Brunnen.

160 Acker in 2 neben einander liegenden Locationen an der Guadalupe oberhalb Creines Gumpring, ungefähr 16 Meilen von Neu-Braunfels.

160 Acker survey Nr. 528, an der Südseite der Guadalupe, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend.

400 Acker survey Nr. 322, am Cibolo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunf., an J. Hering grenzend.

160 Acker survey Nr. 438, am Cibolo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei obigen 400 Ackern.

838 Acker survey Nr. 323, am Cibolo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Georg und Eduard Förster.

300 Acker survey Nr. 415, am Cibolo, 19 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nahe bei Kabelmacher und Voges, halb in Comal, halb in Bexar County.

441 Acker grenzend an das Schulland, zwischen H. Adams u. Fr. Förster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. Bexar County, am Cibolo:

467 Acker survey Nr. 416, 18½ Meile von San Antonio in der Nähe von Kabelmacher und Voges.

563¼ Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, grenzend an Kabelmacher.

1000 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio grenzend an Nr. 417.

707 Acker survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Nr. 418 nahe an der Road zu Meusebachs Farm.

543¼ Acker survey Nr. 420, 19½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 419. Die Road nach Meusebachs Farm führt über dieses Stück.

807 Acker survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzt an 420.

240 Acker survey Nr. 423, 20¼ Meile von Neu-Braunfels an Nr. 421 grenzend.

160 Acker survey Nr. 422, 21 Meilen von San Antonio an Nr. 423 grenzend.

707 Acker survey Nr. 424, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acker survey Nr. 425, 20½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 424.

160 Acker survey Nr. 426, 21 Meilen von San Antonio, grenzend an Nr. 425.

738 Acker survey Nr. 85, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedrichsburg, Road, grenzend an Devines rague und an Cocker.

3. Travis County:

1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecan Bayou.

Die über all diese Ländereien garantirt von
55 J. Landa.

Gesammt-Ausgabe
der Werke
Ludwig Börne's
in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

E. Luft, P. Bickler & Co.

Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

Allgemeine
Volks- u. Jugendschriften,
herausgegeben von
J. Kohler,
Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe in abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name **Ferdinand Freiligrath** nicht werth wäre, dem Freiligraths begeisterte Schöpfungen: „Die Todten an die Lebenden," „Robert Blum," „Espartaft," „Die Revolution" u. s. w. u. s. w. nicht bekannt wäre, der sich nicht schon an den Gedichten dieses gewaltigen Sängers der neuen Zeit erwärmt, und gewunscht hätte, dessen Werke zu besitzen. Aber eine Gesammtausgabe der Werke von

Ferdinand Freiligrath

existirte bisher nicht, und es gereicht mir deßhalb zur Freude, den in den Ver. Staaten lebenden Deutschen die Mittheilung machen zu können, daß ich soeben von dem Dichter das ausschließliche Verlagsrecht der Gesammt-Ausgabe seiner sämmtlichen Werke für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in Ost, West, Süd und Nord mit Freude begrüßt werden; denn Freiligraths Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem bescheidenen Stübchen des Arbeiters wie in dem Salon des Reichen mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämmtliche Werke diesseits des Oceans in der Original-Ausgabe erscheinen, und die erst hier ihre eigentliche Heimath finden. Bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie bewährt, Freiligraths sämmtliche Schriften, und also auch alles bisher noch Ungedruckte enthalten, und in saubersten Ausstattung in Octav-Format in 50 Wochen-Lieferungen a 15 Cents, zahlbar bei Empfang, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai v. J. ab, erscheint eine Wochen lieferung; die erste erschien am 15. Mai. Das Porto für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in deren Wohnort kein Agent ist, und die direct mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 96 Cents (in Poststamps) für die ersten sechs Lieferungen, incl. Porto, beilegen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Friedr. Gerhard, New York, 81 Nassau Str. (Post-Box Nr. 4001.)

Dr. M'Lane's
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.

We beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of this country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated
Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply as what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE,
For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS,
For the cure of Liver Complaint, all Bilious Derangements, Sick Head-Ache, &c. In cases of

Fever and Ague,
preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors,

Fleming Brothers,
Pittsburgh, Pa.

to dispose of their Drug business in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to

FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P.S. Dealers and Physicians ordering from the Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twenty three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFFICE
OF THE
"NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG"
is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz:
Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertions sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr in Austin; Herr in Seguin. H. Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.